

## „Die Grundelemente der Malerei, Punkt - Linie – Fläche, und ihr Verhältnis zu Heilungsprozessen biodynamisch- osteopathischer Behandlungen“

Wie das Thema des Kongresses schon verrät, stellt sich die Frage, ob eine Schnittstelle zwischen Kunst und Gesundheit besteht und wie sich diese auf die Befindlichkeit und Wohlbefindlichkeit des Menschen auswirken kann. Als kunstbegeisterter Osteopath möchte ich auch an der Klärung dieser Frage mitwirken.

Die Osteopathie ist Vielen schon als Behandlungsmethode bekannt, die mittels struktureller, viszeraler und craniosacraler Repositionstechniken Selbstheilungskräfte mobilisieren kann. Im Unterschied zu diesen Techniken praktiziere ich persönlich eine Form der Osteopathie, die sich Biodynamisch-phänomenologische Osteopathie nennt. Sie kommt praktisch ohne Technik aus, weil sie ohne jeglichen Impuls angewandt wird.

Typisch für sie ist, dass der Organismus des Patienten in seiner Ganzheit **wahrgenommen** wird. Das bedeutet, dass er einerseits in der Beschränktheit seiner willkürlich- konstruierten Lebenskonzepte **wahrgenommen** und andererseits aber mit seinen ihm innewohnenden **souverän und autonom wirkenden Selbstheilungsprozessen** erfahren wird. Diese laufen immer unwillkürlich ab und verlangen wahrnehmungsbezogen eine sehr spezifische Einstellung.

Ganzheitlich wahrnehmen bedeutet, dass wir den Organismus auf vier Grundelemente reduzieren müssen. Erstens wird der Körper an der Haut, Muskeln und Knochen wahrgenommen und auch gemessen. Man kann zum Beispiel die Größe, das Gewicht, die Muskelkraft und auch den Hautwiderstand relativ gut messen und daraus entsprechende Schlüsse ziehen. Genauso können die Regulationsebenen des Körpers das Nervensystems und das Blut über die Messung des Blutdruckes gut repräsentiert werden. Das ist die zweite Ebene.

Wir wissen aber, dass der Organismus weit feinere Regulationsebenen besitzt, die nicht so leicht gemessen werden können. Der Entstehung des Nervensystems als auch des Blutes gehen ultrafeine Flüssigkeitsbewegungen voraus, die schon im Embryo stattfinden.

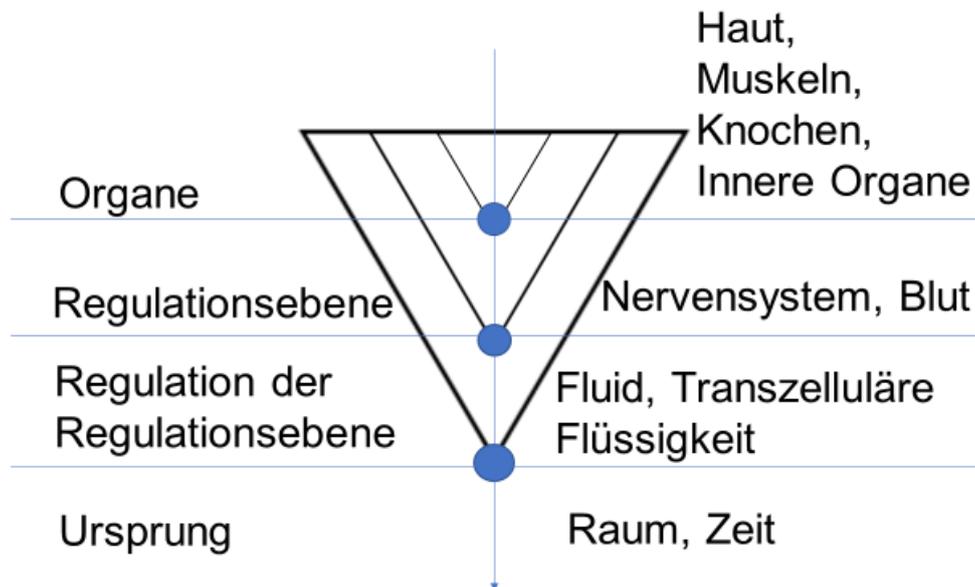
In der Wissenschaft ist dieser feine Fluid, der die Differenzierung des Embryos wesentlich gestaltet, bekannt als Transzelluläre Flüssigkeit. Aber wir brauchen diesen feinen Fluid, der in vivo kaum gemessen und kontrolliert werden kann ein Leben lang. Lebenswichtige Funktionen wie zum Beispiel das Gleichgewicht, die Harnproduktion, die Blutdruckregulation oder die Funktionen der circumventrikulären Organe, über die ich später noch schreiben werde, hängen ganz eng mit diesem Fluidstrom zusammen, der die dritte Ebene darstellt.

Die vierte und letzte Ebene, ohne die aber ganzheitliches Wahrnehmen nicht möglich wäre und überhaupt keine einzige Funktion im Organismus ablaufen könnte, ist die der inneren Räume. Die Mitte des Nervensystems ist das Ventrikel System und durch diese ventrikulären Räume muss der Fluid strömen. Dieser gezielt auf diese innerste Kammer ausgerichtete Strom ist verantwortlich für viele Funktionen. Aber dieser ruhige, offene und unscheinbare Raum ist selbst Funktion, der in seiner Sogwirkung die Voraussetzung dafür ist, dass der Fluid im Strom bleibt und wie ein hauchähnlicher Dunst die Wände dieser Kammer lebensspendend befeuchtet.

Wir müssen uns hier die Frage stellen, wie wir uns selbst sehen. Habe ich einen Körper, mit Haut, Knochen, Muskeln und inneren Organen oder bin ich ein Körper? Habe ich ein Nervensystem und Blut zur Regulation in mir, oder bin ich es? Habe ich eine Fluidebene in mir, oder bin ich diese, oder um das Ganze auf den PUNKT zu bringen, habe ich Räume in mir, oder bin ich Raum?

Bin ich all diese Aspekte, so wandle ich mich von einem Körper den ich habe, zu einem Leib der ich bin.

Die Bedeutung dessen was geschieht hängt davon ab, wo und wann ein Punkt gesetzt wird. Dieser determiniert die Qualität und die Richtungen der Linien, die den Organismus schaffen und auf diesen lebenslang funktionell einwirken.



Skizze: Der ausgedehnte Körper mit Haut und Knochen (**Fläche**) ist verbunden mit einem unsichtbaren, ausdehnungslosen Raum (**Punkt**), auf den sich der Körper PUNKTFörmig hin verjüngt (**Linie**).

## Punkt, Linie und Fläche

*„Wir haben zwar noch philosophische Kongresse –die Philosophen kommen zusammen, aber leider nicht die Philosophien. Ihnen fehlt die Einheit eines geistigen Raumes, in dem sie füreinander sein, aufeinander wirken können.“*

*E. Husserl*

Was hat das nun mit der Kunst zu tun und wie kann sie helfen mehr Klarheit in die Prozesse des menschlichen Organismus zu bringen. Der russische Maler Vassily Kandinsky hat sich in seinem Buch- *Punkt, Linie, Fläche* eingehend mit den Grundelementen der Malerei beschäftigt und seine Gedanken haben mir sehr geholfen meine Arbeit als Osteopath besser auf den Punkt zu bringen.

Kandinsky schreibt über den Punkt folgendes: *„Der Punkt ist hier als das Resultat des ersten Zusammenstoßes des Werkzeuges mit der materiellen Fläche zu bezeichnen (S.25) und erinnert damit an seine graphische*

*Urbedeutung, das O. Das O steht für „Origo“ also für den Ursprung.“*

*W. Kandinsky: Punkt, Linie, Fläche (S.31)*

Wie klein und fein auch immer ein Punkt gelingt. Er kann nie das sein, was er sein will, weil er in der Vergrößerung immer ein Fleck, eine Linie oder eine knödelähnliche Fläche darstellt.

*„Der Punkt ist dadurch als Gleichnis zu betrachten. Er stellt das Geistige, Immaterielle dar, hat aber keine andere Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen, als sich in sein Gegenteil zu verkehren und selbst materiell zu werden. Er tut dies zwar in seiner knappsten Form, aber er muss es dennoch tun“.*

*W. Kandinsky Punkt, Linie, Fläche (S.30)*

Auf der Suche nach der geistigen Essenz, die im ganzheitlichen Wahrnehmungsprozess nicht verloren gehen darf, bringt uns Kandinsky hier tatsächlich ein gutes Stück voran, denn die Qualität, die wir suchen ist Stille und Ruhe. Erst wenn diese Stille gegeben ist, kann ein Organismus in seiner Ganzheit bewusst erfahren werden.

*„So ist der geometrische Punkt in unserer Vorstellung die höchste und höchst einzelne Verbindung von Schweigen und Sprechen. Deshalb hat der geometrische Punkt seine materielle Form in erster Linie in der Schrift gefunden - er gehört zur Sprache und bedeutet Schweigen.“*

*W. Kandinsky Punkt, Linie, Fläche (S.21)*

Diese geistige, immaterielle Dimension wird in der messenden Naturwissenschaft häufig deshalb übergangen, weil sie schwer zu fassen ist, rückt aber in der Biodynamik als wesentlich ganzheitliche und niemals zu übergehende Ebene zunehmend ins Zentrum. Wie kann man das Unfassbare in den Fokus des Bewusstseins bekommen. In dem man das Unbegreifliche, das ja gegeben ist, einfach zulässt und im Zulassen wirken lässt.

Dr. William Sutherland, einer der Gründer der Osteopathie spricht am Ende seines Lebens davon, wie dies geschehen soll. Indem wir mit -„No force at all.“- arbeiten. Jeglicher Druck des Machens, des Heilenwollens wird weggenommen und dadurch erst wird klare und bewusste Wahrnehmung ermöglicht. So entstehen Raum und jene Feinheit des autonomen Strömens transzellulärer Flüssigkeit, die SELBST-Heilung braucht, um sich entfalten zu können. Wie das geschieht oder geschehen kann, hat eine Patientin im Anschluss an eine Behandlung eindrucksvoll geschildert:

*„Ich liege, mir ist warm und ich lasse meine Gedanken los. Ich spüre den Raum um mich mit dem ich Eins werde. Der Raum ist in mir und ich bin im Raum, dann*

*werde ich leicht. Mein Körper wird erfüllt von einem Kribbeln, das mich anhebt. So als wollte sich die Haut, die die Liegefläche berührt von ihr abheben. Alles zieht nach oben, wird weich, wird leicht-wird ruhig. Und dann während ich mich dem Frieden in mir hingebe, dreht sich mein Kopf, ganz von allein. So als würde jemand oder etwas anderes die Steuerung übernommen haben. Ein Ziehen, ein Hinführen zu einem Punkt, den ich nicht kenne-noch nie dort war und doch fühlt es sich an, als wäre ich da zu Hause. In mir erfüllt von innerem Frieden, Ruhe und Liebe zu mir und allem.“ PE 2.10.18“*

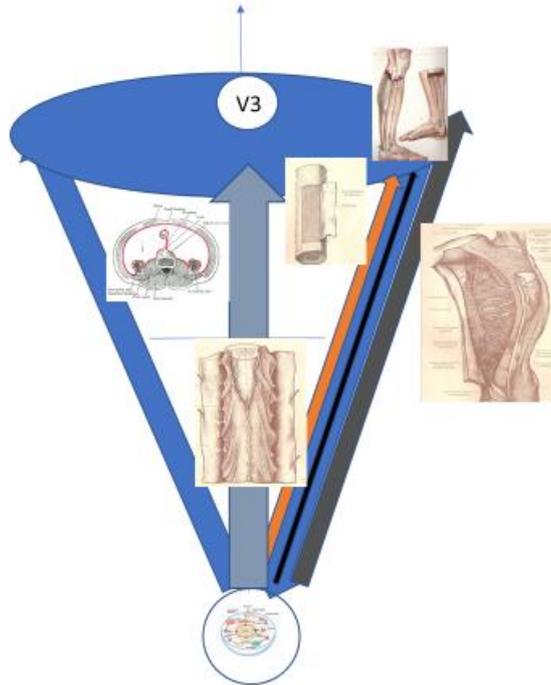
Diese Patientenerfahrung ist deshalb so spannend, weil die unzertrennbare Verbindung von Punkt und Linie so wunderbar sprachlich ausgedrückt wird. Sie schreibt „*mein Körper wird erfüllt von einem Kribbeln, das mich anhebt*“. Kandinsky schreibt über die Linie ganz Ähnliches: „*Die geometrische Linie ist ein unsichtbares Wesen. Sie ist die Spur des sich bewegenden Punktes, also sein Erzeugnis. Sie ist aus der Bewegung entstanden – und zwar durch Vernichtung der höchsten in sich geschlossenen Ruhe des Punktes. Hier wird der Sprung aus dem Statischen ins Dynamische gemacht. Die Linie ist also der größte Gegensatz zum malerischen Urelement – zum Punkt.*“ W. Kandinsky Punkt, Linie, Fläche S.57

Die spürbare Stille als Einheit der inneren und äußeren Räume wird vernichtet durch das „linienförmige Kribbeln,“ das den Körper anhebt gleichsam ins Leben hebt. Der Körper wird erfahren als Etwas, das aus der geistigen, unsichtbaren Dimension heraus belebt und gelebt wird. Diese Lebendigkeit führt dann zur letzten Ebene des menschlichen Körpers, der im Blickwinkel der Malerei durch die „Fläche“ dargestellt wird.

*„Unter der Grundfläche wird die materielle Fläche verstanden, die berufen ist, den Inhalt des Werkes aufzunehmen“.* W. Kandinsky Punkt, Linie, Fläche S.129

So entsteht aus dem Zusammenspiel dieser drei Ebenen – unsichtbarer Geistigkeit-„Punkt“-, bewegter Lebendigkeit, die aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare aufsteigt-„Linie“- und daraus entstehender Körperlichkeit-„Fläche“- eine für immer verbundene leibhaftige Dreieinigkeit, ohne die weder Leben noch Gesundheit und Heilung möglich sind.

## Die Welt der Faszie

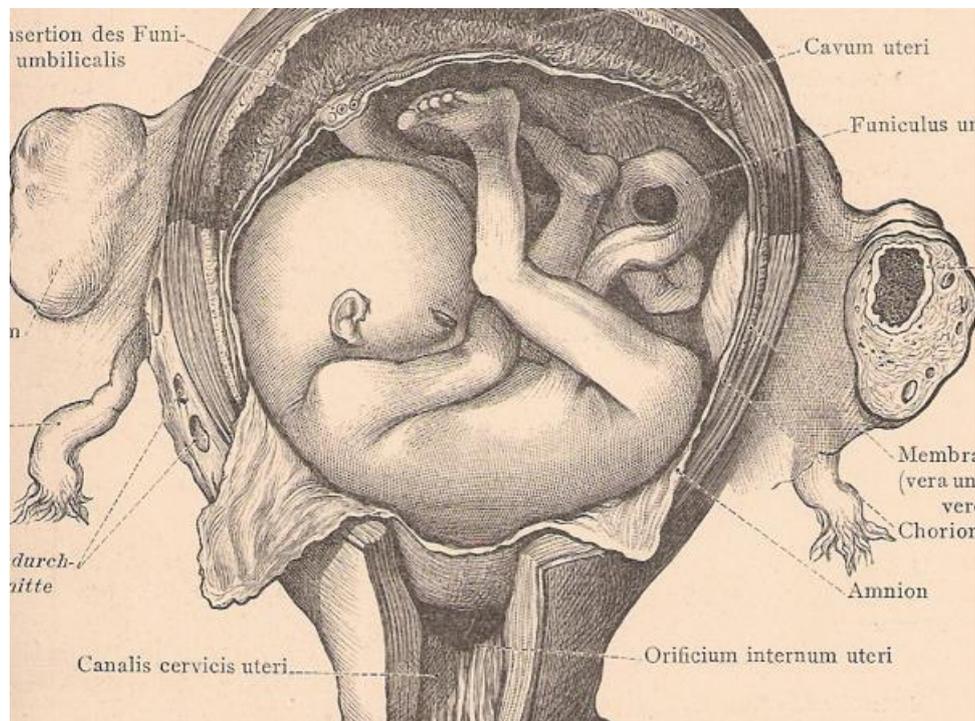


Skizze: *Der menschliche Organismus ist von der Haut über die Muskeln bis hin zu jeder unserer Billionen Körperzellen in eine bindegewebige Faszienhülle (Fläche) eingefasst.*

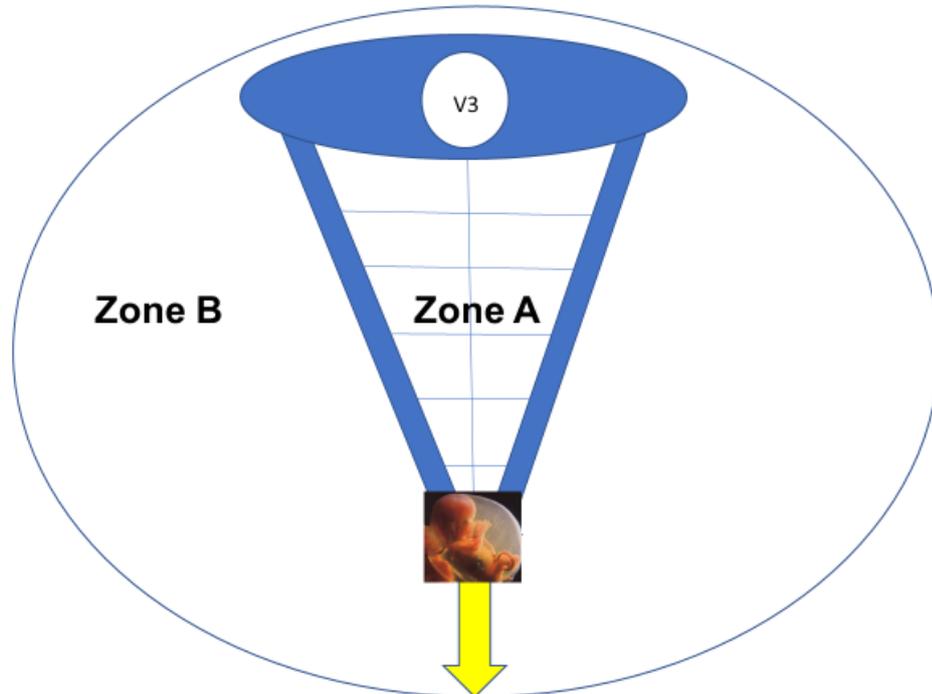
1. Hautfaszie: Faszie generalis
2. Muskeln: Faszie profunda
3. Beinhaut: Faszie periosteum
4. Brust und Bauchbereich: Faszia pleuroperitonealis
5. Gehirnhaut: Faszia dura mater
6. Gehirnhaut: Faszia arachnoidealis
7. Gehirnhaut: Faszia pia mater

Diese Fläche „die berufen ist den Inhalt des Werkes“ Leben aufzunehmen ist die Faszie. Eine bindegewebige Struktur, die schon die Eizelle als Zytoskelett umhüllt und die Grundlage für alle faszialen Verbindungen darstellt, die den Körper in seiner Gesamtheit umgeben und durchziehen. Alle körperlichen Strukturen sind also eingehüllt in eine bindegewebige Fläche deren Ursprung von der Zellmembran der befruchteten Eizelle herrührt.

Bei genauerer Betrachtung jedoch fällt auf, dass diese fasziale Einheit, die von der Zelle bis zur hautbedeckenden, großflächigen Faszie eine auffällige Narbe aufweist. Diese Narbe, der Nabel erinnert uns daran, dass mit der Geburt eine Trennung einer noch größeren Einheit stattgefunden hat. Mit der Abtrennung der Nabelschnur wird das ursprünglich narbenlose und ununterbrochene Kontinuum der Faszien gründlich verändert. Die pränatale Fasziensicht besteht demnach aus 8 Faszienschichten, weil die Fruchtblase als 8. Ebene noch vorhanden ist und dazugerechnet werden muss. Erst so, in dieser Ganzheit, kann sich ein Oktavklang der den Organismus von ganz außen bis ganz innen durchdringt ergeben.



Skizze: Embryo in der Hülle (**Fläche**) seiner 8. Faszienschicht- der Fruchtblase.



Skizze: Die oktavhafte Ureinheit. 8 Faszien-schichten, die ein untrennbares Kontinuum (*Fläche*) bilden. Vor der Geburt mit einer sichtbaren 8. Schicht (*Fläche*), nach der Geburt mit einer unsichtbaren 8. Schicht. (*Punkt*)

Gesundheit ist dann gegeben, wenn die 8 Faszien-ebenen, wie die Saiten einer Gitarre zusammenklingen können. Wenn der Organismus von Ebene zu Ebene, von ganz Innen bis nach ganz Außen sinnvolle Informationen weiterreichen kann, damit er als GANZHEIT funktionieren kann.

Diese 8. Schicht ist postnatal körperlich natürlich nicht mehr vorhanden und dennoch als unsichtbares Feld funktionell extrem wichtig. Sie ist für die Funktion des Organismus genauso wichtig, wie die Stille und die Pause für die Musik, wie der Punkt und die Linie in der Malerei, deren Hauptaspekte im Geistigen verankert sind.

So finden auch fast alle autonomen, lebenserhaltenden Prozesse des vegetativen Nervensystems in einem Feld der Stille statt, das heißt unser Organismus wäre eigentlich, so wunderbar angelegt, dass wir uns um das Funktionieren dieser Prozesse und vielfach auch um Prozesse der Heilung nicht bewusst kümmern müssten.

Eine Patientin die vor einigen Wochen, mit starken, schon über ein Jahr andauernden Hüftschmerzen zur osteopathischen Behandlung gekommen ist, berichtet nach der dritten Behandlung folgendes: „Nach der 2. Sitzung habe ich

*bemerkt, dass mein Bettlaken beim Schlafen überhaupt nicht zerdrückt war. Das ist gegangen 4 Tage nach der Behandlung. Die Schmerzen in der Hüfte, die ich seit einem Jahr habe - (war deswegen schon vergeblich auf Kur und hatte vergeblich Spritzen beim Arzt) sind deutlich besser geworden.“ PE 4.10. 18*

Diese Erfahrung der Patientin ist sehr interessant, im Hinblick auf die Faszien. Wenn wir das Leintuch als nach außen verlagerte Faszie betrachten, wie es der Faszienoktav entsprechen würde, dann fällt auf, dass durch die entstandene Ruhe, die sich am nicht zerdrückten Leintuch ablesen lässt, der Behandlungsprozess über Nacht weiterentfaltet. Das Herzstück der Selbstheilung liegt „punktgenau“ in der Stille.

## **Leonardos letztes Abenmahl**

Am Ende dieser Betrachtungen möchte ich noch auf ein großartiges Kunstwerk zu sprechen kommen, das wunderbare Geheimnisse in der Gestik seiner dargestellten Personen aufzuweisen hat. Das **letzte Abendmahl** von Leonardo da Vinci. In der Mitte des Bildes sieht man Jesus, rechterhand befinden sich 6 Jünger und linkerhand ebenso. Auffallend ist, dass Jesus seine linke Hand stark nach außen und die rechte Hand nach innen dreht. Die Innenrotation der Hand nennt man in der Fachsprache „Pronation,“ die Außenrotation „Supination.“ Die Supination steht für die Öffnung, ganzheitlich gesehen möglicherweise für das Annehmen im Innersten und die Pronation steht für das Zupacken, und ganzheitlich möglicherweise für ein Aktivwerden auf das Letzte hin. Absolute hellwache Aktivität in der Passivität!

Spannend ist nun, wenn man genauer hinblickt, dass alle Jünger auf Jesus rechter Seite ihre Hände in Pronation halten. Alle sind sozusagen bereit zum Handeln. Petrus befindet sich auf dieser Seite und hält das Messer mit dem er Malchus das Ohr abschlagen wird, schon in der Hand. Judas verfolgt ein eigenes Ziel, wie man an der krampfhaften Umklammerung des Geldbeutels erkennen kann. Der Judaslohn wird hier zum Hinweis, dass das zu starke Klammern am Materiellen den Weg in die Ganzheitlichkeit maßgeblich verstellen kann. Die Pronationsbewegung auf der linken Bildseite wird hier dargestellt einerseits als physiologisches Gegenstück zur Supination, aber in der Übertreibung bei Judas und Petrus wird hier auch die Möglichkeit angedeutet, dass man sich mit dieser inneren Einstellung vom Ursprung deutlich entfernen kann.

Die Jünger auf der rechten Seite haben ausnahmslos ihre Hände in Supination gedreht. Sie sind grundlegend offen, vielleicht auch ratlos für all das, was das Kommende für sie bereithält.

Was hat das nun mit Gesundheit zu tun? Es gibt einige Patientenberichte, die mich durch die unabhängige Beschreibung eines gleichen, paradoxen Phänomens sehr beeindruckt haben. Dieses Phänomen, das höchst subjektiv wahrgenommen wurde, in diesen Fällen auch zeitlich deutlich auseinanderklaffte, betrifft nun genau die Supination und die Pronation.

Beispiel 1:

*„Ich war wegen einer Überdehnung der Sehne da. Meine Handflächen waren zum Bett gedreht, aber es hat sich so angefühlt als ob diese in die andere Richtung gedreht wären.“* PE 1.10.14

Beispiel 2:

*„Meine Arme fühlen sich „falsch“ an, d.h der rechte, wie der der linke und umgekehrt. Das Gefühl der vertauschten Arme kam heute zum ersten Mal. Ansonsten verlief diese Behandlung wie die Male zuvor. ICH spürte Ruhe und verlief mich in schönen Gedanken. Danke.“* PE 6.5.15

Beispiel 3:

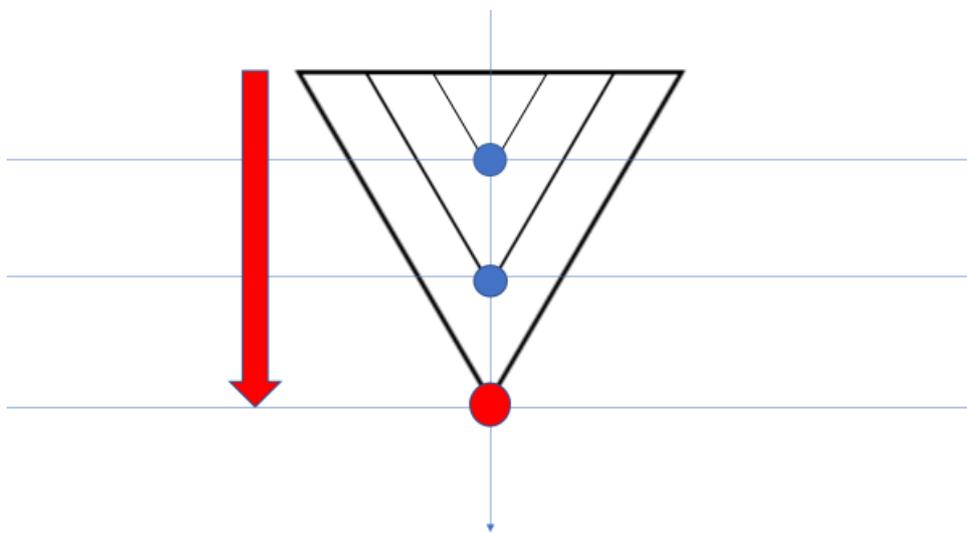
*„Kurz fühlte ich mich fast schwerlos, meine Hände fühlten sich plötzlich an als hätten sie sich um 180° gedreht und der Handrücken würde auf meinem Bauch liegen.“* PE 25.6.13

Beispiel 4:

*„Die Hand war nach oben geöffnet und es war so als ob sie gespiegelt an meinem Körper angewachsen ist bzw. der komplette Arm. Wie ein Strohalm den man einmal „verdreht.“ Das Gefühl war so intensiv, dass mir leicht schlecht wurde.“* PE 16.2.16

Auffallend an diesen 4 Beispielen ist, dass 4 unterschiedliche Personen zu unterschiedlichen Zeiten ganz ähnlich paradoxe Supinations und Pronationserfahrungen machen. Die Patienten liegen mit den Händen immer eindeutig in Pronation und haben dann das deutliche Gefühl, dass die Arme aus dem Unsichtbaren heraus in Supination bewegt werden. Zum Teil sind diese Gefühle so stark, dass Übelkeit hochkommt. Der Arm wird wie ein Strohalm um 180° verdreht und niemand, weiß wer das tut!!

Die Interpretation dieser sehr klar wahrgenommenen Phänomene ist schwierig, aber ich möchte Ihnen meine Erklärung nicht vorenthalten. Die Supination steht nicht nur für eine Öffnung der Hand, sondern letztendlich für eine Öffnung des gesamten Leibes. Von ganz außen bis ganz innen, wobei sich ganz außen die unsichtbare 8. Faszien-schicht befindet. *Wir öffnen uns deshalb auf das unsichtbare Geistige hinzu und bringen uns sozusagen auf den Punkt.*

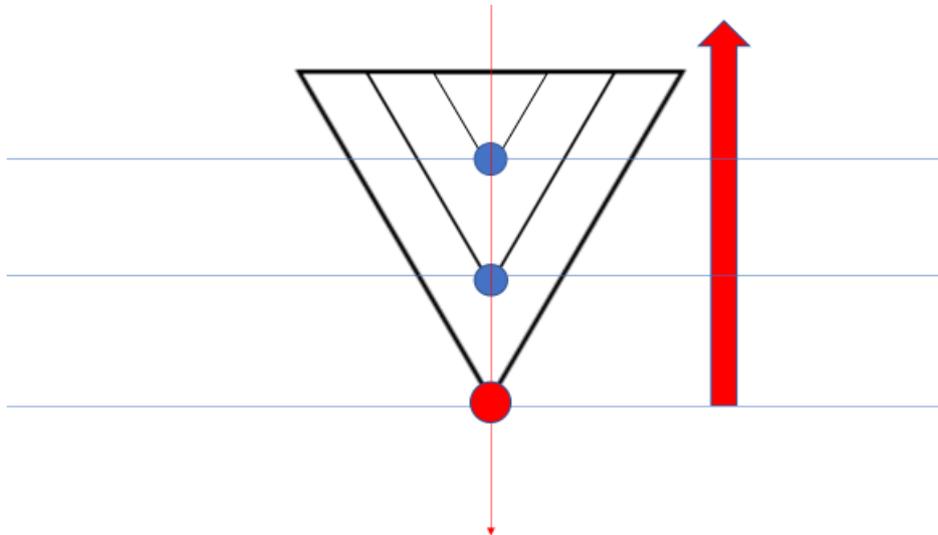


Skizze: Die Supination ist eine Öffnungsbewegung (*Linie*), die sozusagen bis auf den geistigen Grund (*Punkt*) des Körpers hinweist. Der Ursprungspunkt wird hier über eine Linie anvisiert, die die Schichten des Körpers (*Fläche*) durchdringt und letztendlich im Unsichtbaren (*Punkt*) landet.

Die Pronation steht nicht nur für eine unabhängige Nachinnenbewegung der Hand, sondern steht pars pro toto für das Zupacken schlechthin. Physiologisch heißt das, dass das was einem passiv geschieht, aktiv mitgetragen werden muss! Es handelt sich um die Aktivität im Zulassen!

Positivistisch gesehen kann diese Bewegung, vor allem wenn die Stützung in der Dimension des Zulassens nicht mehr gegeben ist, aber auch als krampfartige Geste gesehen werden, die sich ausschließlich an einer rein sichtbaren, materiellen Welt orientiert, wie dies an der Judasgeste sichtbar wird. Dieser Organismus ist dann nicht mehr auf den Punkt zu bringen.

Supination und Pronation befinden sich dann nicht mehr auf Augenhöhe. Damit verbunden sind dann physiologische Ausfälle, die sehr häufig große Beschwerden verursachen können. Bei Leonardo wird dies dadurch angedeutet, dass derselbe Arm der den Geldbeutel umklammert, gleichzeitig auch das Salzfass umstößt.



*Skizze: Die Tatsache, dass wir etwas tun können, ist nicht darauf zurückzuführen, dass wir es wollen, sondern, dass wir in der embryologischen Entwicklung (**Linie**) Organe ausgebildet haben, die uns befähigen dies zu tun. Die Pronationsfähigkeit baut sich sozusagen als ganzheitliche Funktion vom Grund (**Punkt**) her auf.*

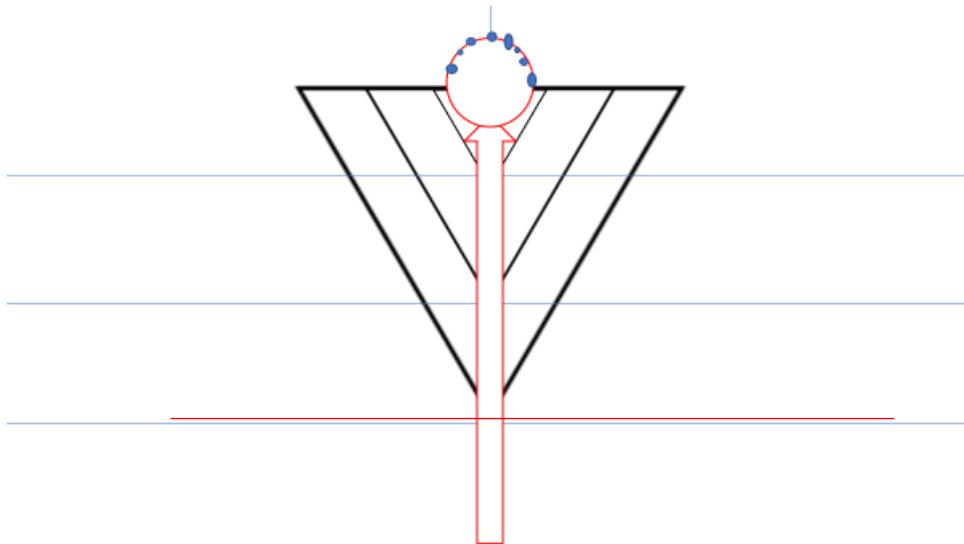
## Physiologie auf den Punkt gebracht

Die Urqualität des Punktes nach Kandinsky ist stilles Schweigen. Ein stilles Schweigen aber und das ist wichtig, das **wirkt**, das sich entfaltet in aufsteigenden Linien und dabei Bilder, sinnvolle Sätze und Melodien schafft. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn dieser Punkt, als höchst unverwechselbar und einzige Verbindungsstelle von Körper und Geist in einen ganz spezifischen, subjektiven Kontext gebracht wird. Er muss sozusagen in einem selbst als Zentrum erkannt, zugelassen, aktiv angenommen und ins Spiel gebracht werden.

Die Medizin befindet sich hier jedoch in einem Dilemma, denn nur auf die messbaren Korrelate ausgerichtet, muss sie diesen Punkt immer verfehlen, sie kann nicht einmal eine Ahnung von ihm haben. Über wissenschaftliche Erkenntnisse aus Anatomie und Physiologie jedoch weiß sie über die

Wichtigkeit der Ruhe in Bezug auf punktgenaue Mobilisierung autonomer, lebenswichtiger Prozesse. Denn unser Organismus ist ein Schwingungsorganismus, der aus dem Stillsein letztendlich heraus entsteht und im Stillwerden Prozesse ans Ende bringen und überhaupt erst ihrer Bestimmung gerecht werden lassen kann. Wie wichtig diese physiologischen Aspekte der Ruhe sind, beschreibt Konrad Kunsch und seinem Buch – Der Mensch in Zahlen: Die Ruhe verbessert die Durchblutung der Kapillaren von Leber, Niere und Gehirn um bis zu 60%. Über ähnliche Ergebnisse berichtet der Neurowissenschaftler Prof. Dr. Steven Goldman von der Universität Kopenhagen in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift Spektrum der Wissenschaften. ([spektrum.de/artikel/1427405](http://spektrum.de/artikel/1427405))

Das Glymphatische System des Gehirns, also die Durchströmung des Gehirns mit Lymphe und Liquor nimmt um bis zu 60 % zu, wenn der Organismus in Ruhe ist. In Ruhe sein, wirklich nichts zu wollen, bedeutet, dass die Öffnung – **Supination**- tendenziell bis auf den Grund weist und die Aktivität, die Pronation, genau an diesem Punkt beginnt und nicht an der Idee „eines für wichtig gehaltenen Geldbeutels.“ So kann eine Supination, die sich mit der Pronation auf Augenhöhe befindet tatsächlich zum Salz des Lebens werden.



Skizze: In der Mitte des Organismus liegt das Nervensystem (**Fläche**). In der Mitte des Nervensystems liegt der Zentralkanal, der im Kopf als Raum (**Punkt**) der die Ventrikel bildet übriggeblieben ist. Dieser wird befeuchtet und belebt durch die Strömung einer Transzellulären Flüssigkeit, die Gehirnflüssigkeit (**Linie**). An bestimmten Stellen ist dieses System nicht mit Gehirnhaut bedeckt. An diesen feinen Zonen befinden sich die Circumventrikulären Organe, die in ihrer Offenheit die Funktionen ermöglichen.

Im Ventrikelsystems des Gehirns gibt es acht minimal kleine Punkte, die nicht von der Gehirnhaut bedeckt sind. Das Nervensystem liegt hier sozusagen nackt und vollkommen ungeschützt. Gleichzeitig ist es in dieser Offenheit ausgerichtet auf die wichtigsten Funktionen des Organismus, die genau, punktgenau und liniengenau, an der Mitte liegen.

Es handelt sich hier um die circumventrikulären Organe, deren Funktion besonders stark von dieser Ruhe und der damit verbundenen 60% Durchströmungsverbesserung abhängen.

Supination und Pronation auf den Punkt und von dort in spezifische Funktionslinien zu bringen, bedeutet auf folgende innerste Organe Einfluss zu nehmen. Ich beginne nun mit der Aufzählung vom Hirnstamm aufwärts, von kurz unterhalb des Hohlraumes des 4. Ventrikels in Richtung Hohlraum des 3. Ventrikels.

1. **Area postrema:** Brechzentrum. Es liegt dort wo man mit dem dem Zeigefinger durch den Mund einen Brechreiz auslösen kann. Seine physiologische Aufgabe ist es den Körper bei Vergiftung reflexartig zum Erbrechen zu bringen und zu reinigen.
2. **4. Ventrikel:** Etwas darüber und höher liegt der 4. Ventrikel. Dieser kleine Raum ist unsere Lebenszentrale schlechthin. Das Herz, die Verdauung, die Atmung wird hier reguliert. Wichtigste Hirnnerven liegen hier, wie z.B. der Nervus Vagus
3. **Epiphyse:** Wieder etwas höher, nun aber schon im hinteren, oberen Bereich des 3. Ventrikels liegt die Zirbeldrüse, die eine wichtige Rolle beim Schlaf spielen soll und somit wieder eine wichtige Rolle dabei spielt den Organismus auf den Punkt zu bringen.
4. **Subkommisural Organ:** Etwas weiter nach vorne oben liegt das Organum subcomisurale. Es spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Schilddrüse und der Axone des Nervensystems.
5. **Subfornikal Organ:** Ist ein wichtiges Organ. Es hilft den Blutdruck im Zusammenspiel mit den Nieren zu regulieren.
6. **Organum vasculorum laminae terminalis:** Wir sind jetzt wieder in unserem Ventrikelsystem ein paar Zentimeter nach vorne gewandert und befinden uns schon auf der Höhe der Nasenwurzel. 3-4 Zentimeter von hier nach hinten. Hier wird Durst und Hunger reguliert. Sehr wahrscheinlich wird auch von hier die wichtige Funktion des Niesens gesteuert.

7. **Eminentia mediana:** von hier geht es nach vorne schon etwas abwärts zur Hormonzentrale: Hier werden Nerven und Lichtimpulse umgewandelt und in Richtung Hormonsystem bewegt.
8. **Neurohypophyse:** Der letzte lebenswichtige „Punkt“ in dieser wunderbaren, circumventrikulären Oktav ist die Neurohypophyse. Ohne diese Drüse könnten wir gar nicht leben, denn jede natürliche Geburt wird durch das Hormon Oxytocin gesteuert. Dieses Hormon ist auch als Liebeshormon bekannt, bringt unser Leben dann letztendlich auf den Punkt.

Dieses Zusammenspiel von Punkt, Linie und Fläche ist also nicht nur die Grundlage der Malerei wie Kandinsky das beschrieben hat, sondern gestaltet von Beginn an auch alle physiologischen Prozesse des menschlichen Organismus.